

**Die Selbsttäuschung wird noch etwas klarer dargelegt,
und nebenbei wird von unserer wahren Heimat gehandelt.
Dabei geht es auch um die Bosheit der Menschen,
die Schadenfreude empfinden,
wenn das Unglück sie nicht selbst betrifft.**

Daher soll die Sache 'Selbstbetrug' vor dir als Richter und deinem Gerichtsstand verhandelt werden - aber so, wie es in alter Zeit üblich war, als sich dazu der Vorhang vor der Richterbühne hob. Offenbar fürchtest du zurzeit den Krieg. Du hast Angst. Warum? Wegen Pest und Verderben, die mit dem Krieg einhergehen. Wen geht die Pest an? Im Moment jedenfalls trifft es noch andere, aber jederzeit kann es auch dich erwischen. Schau dir den eigentlichen Grund deines Schmerzes an (falls du die Wahrheit ohne Folter eingestehen willst). Wenn bei jemandem der Blitz einschlägt, erzittern auch die, die in der Nähe stehen. So geht es auch bei den großen Schicksalsschlägen, die scheinbar alle angehen: Der Tod ereilt wenige, die Furcht aber packt sie alle. Nimmst du diese, beseitigst du mit einem Mal den ganzen Schmerz.

Welt und Heimat

Sieh, wenn in Afrika oder Indien ein Krieg tobt, lässt dich das kalt. Du bist ja außerhalb der Gefahrenzone. Herrscht aber Krieg in Belgien, dann jammerst und schreist du, schlägst dir gegen Stirn und Schenkel. Wenn du aber das öffentliche Übel an sich beweinst, wo bitte ist dann der Unterschied?

'Aber das ist doch nicht meine Heimat', wirst du entgegnen.

Dummkopf, sind etwa die Menschen dort nicht vom selben Stamm, von derselben Saat wie du? Leben sie nicht unter demselben Himmelsgewölbe, auf demselben Erdball? Meinst du etwa, das bisschen, das die Berge hier umfassen, die Flüsse da begrenzen, sei unser Vaterland? Du irrst, der gesamte Erdkreis ist unsere Heimat, wo immer Menschen von göttlicher Abstammung leben. Trefflich antwortete einst Sokrates, als man ihn fragte, was für ein Landsmann er sei: *'Ich bin ein Weltbürger'*.¹ Ein Mensch von großherziger Gesinnung und Geistesstärke² schließt sich nicht in die engen Grenzen ein, die von der trügerischen Einbildung gesetzt werden, sondern betrachtet und erkennt die ganze Welt als die seine.

Wir haben doch schon Narren gesehen und nur noch gelacht. Die band ihr Herr und Meister mit einem Knoten aus Stroh oder dünnem Faden. Und da standen sie nun, als wären sie in Eisen gelegt und tatsächlich gefesselt. Vergleichbar ist unsere Ver-

¹ „... Socrates interroganti, cuiatem se ferret? Mundanum respondit.“ Zu Kosmopolis und Sokrates s. Weisheit S. 181ff. und Anm. 22.

² „Magnus enim erectusque animus“. Dahinter stehen die stoischen Begriffe „magnanimitas“ und im folgenden „kosmopolis“.

rücktheit: Wir fesseln uns mit dem dünnen Band der Einbildung an einen bestimmten Flecken Erde.

Aber ich will die harte Kost mal beiseite lassen, denn ich fürchte, du kannst sie noch nicht verdauen. Deshalb folgendes Beispiel:

C 1.9.32

Schadenfreude

Würde Gott dir zusichern, dass in diesem Krieg deine Felder unversehrt, Haus und Vermögen erhalten blieben, dich selbst würde er auf einen hohen Berg platzieren - umhüllt von einem homerischen Schleier. Würdest du auch dann noch leiden? Ich wage zwar nicht, solches von dir zu behaupten, aber manchen mag es da geben, der sogar noch Freude dabei empfinden wird und sich ergötzt an all dem Gemetzel und Morden. Du winkst ab? Du wunderst dich? Es gibt eine Boshaftigkeit tief im Menschlichen, so dass mancher, wie der alte Dichter sagt, Freude empfindet am Schaden der anderen.³ Wir sind wie manches Obst, das vom Geschmack her süß und doch wieder sauer ist, wenn es um fremde Sorgen geht, während wir in Sicherheit sind. Stell jemanden an irgendein Ufer des Meeres. Der beobachtet da einen Schiffbruch. Er wird betroffen sein. Sicher. Aber er wird eher ein Prickeln als einen beißenden Schmerz empfinden. Denn er schaut ja fremde Abenteuer, ohne selbst in Gefahr zu sein. Und dann setzt denselben mal in das von den Wogen gebeutelte Schiff. Dann wird er sicherlich einen anderen Schmerz erleiden. Bei allem, was wir tun und sagen, es ist immer dasselbe: Unser eigenes Unglück beweinen wir aufrichtig und von Herzen, das öffentliche aber nur zum Schein und weil's so Brauch ist. Deshalb, mein Lipsius, leg doch endlich dieses theatralische Gebaren ab und pack deine Requisiten zusammen.⁴ Wenn du dann all deinem Selbstbetrug abgeschworen hast, zeige uns, woran du wirklich leidest.“

³ Horaz, serm. II 3.72, s. Weisheit S. 67, Anm. 6.

⁴ „aulaeum hoc scaenicum ... remove ... siparium complica“.